

fällt aus dem Ende des Beutels hinaus. Die Bewegung der Steine sowohl als die des Räderarms und des Rührstocks (durch welchen der beständige Zufluß des Kornes aus dem Kumpfe erhalten wird), geschieht auf den gewöhnlichen Kornmühlen durch ein, außerhalb des Gebäudes entweder durch Wasser, oder durch Wind herumgedrehtes Rad. Die Welle desselben geht durch die Mauer in den untern Stock der Mühle und setzt hier mittelst eines Kamrades und eines Trillings, eine starke, aufrecht stehende eiserne Stange (das Mühleisen), welche durch den Bodenstein geht und an dem Käufer befestigt ist, in Schwung.

## Tafel 2.

oben steht auf dieser Tafel diesmal als einzige Pflanze: die weiße **Lilie**. Das Vaterland dieser lieblichen, auch Allen bekannten Blume sind die Berge und Thäler Arabiens, besonders aber Palästina's und Syriens, wo sie an der Meeresküste wild wächst; sie ist aber wenigstens schon seit den Zeiten der Kreuzfahrer nach Europa verpflanzt worden und prangt seitdem in unsern Gärten in ihrem einfach schönen weißen Kleide. Sie gilt von jeher als eine herrliche Blume, so daß von ihr mit Recht gesagt ist: sie sei schöner gekleidet, als Salomo in aller seiner Herrlichkeit.

Die Lilie ist aber, bei ihrer Schönheit, auch eine nützliche Blume, denn sie hat in ihren Wurzeln, Blättern und Blüthen heilsame Kräfte; namentlich wendet man sie bei Geschwüren und Geschwulsten an. — Es gibt verschiedene Arten, deren ich hier nur eine, die Feuerlilie, erwähne, die auch bei uns wächst und sich durch ihre leuchtendrothe Farbe auszeichnet. Sie wird von Russen und Tartaren verpeist; die Zwiebeln werden entweder in Milch gekocht oder in der Asche gebraten.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Du schöne Lilie auf dem Feld,<br>Wer hat in solcher Pracht<br>Dich vor die Augen mir gestellt,<br>Wer dich so schön gemacht?     | 2. Wie trägtst du so ein weißes Kleid,<br>Mit goldnem Staub besät,<br>Daß Salomonis Herrlichkeit<br>Vor deiner nicht besteht!                   |
| 3. Gott hob dich aus der Erde Grund,<br>Hat liebend auf dich Acht;<br>Er sendet dir in stiller Stund'<br>Ein Englein bei der Nacht. | 4. Das wäscht dein Kleid mit Thau so rein<br>Und trocknet's in dem Wind,<br>Und bleicht es in dem Sonnenschein<br>Und schmückt sein Blumenkind. |
| 5. Du schöne Lilie auf dem Feld,<br>In aller deiner Pracht<br>Bist du zum Vorbild mir gestet,<br>Zum Lehrer mir gemacht.            | 6. Du schöne Lilie auf dem Feld,<br>Du kennst den rechten Brauch;<br>Du denkst: der hohe Herr der Welt<br>Versorgt sein Blümchen auch.          |

C. J. Phil. Spitta.

Am Stengel der Lilie sitzt der **Liausterschwärmer**. Das ist ein Schmetterling von graubrauner Grundfarbe mit hellbrauner Schattirung. An den Vorderflügeln sind die Seitenkanten ebenfalls hellbraun mit braunen und weißen Wellenlinien, die Hinterflügel sind braun bandirt, nach dem Leibe hin rosenroth, und über den Hinterleib ziehen sich braune Querstreifen, die ein Streifen von gleicher Farbe durchschneidet. Die Raupe, die ihr auf dem Weidrich findet, ist bald braun, bald grün und hat am Kopfe drei schwarze Flecken und hinten ein Horn.

Der **Laternenträger**, den man zu den Halbdeckflüglern zählt, hat eine große, vorgestreckte, aufgeblasene Stirn, die oberhalb sattelförmig vertieft ist, und Flügel mit großem Augenfleck. Man behauptete früher, die Blase vor den Augen leuchte bei Nacht, doch hat sich dieses nach den neuesten Untersuchungen nicht bestätigt. Er ist übrigens eins der sonderbarsten Insekten.

Das **Lama** sieht unter den amerikanischen Kameelarten, die keinen Fetthöcker haben, obenan. Es ist ein sanftes, zutrauliches, gelehriges Thier, von der Größe und Haltung des Hirsches. Es ist, wie das Kameel, an der Brust und an den Knie'n mit Schwielen versehen und wird wie jenes zum Lasttragen gebraucht, trägt aber selbst bei kleinen Tagereisen nur  $1\frac{1}{2}$  Centner. Es ist seinem Treiber folgsam, und ohne anzuhalten, legt es selbst die steilsten Wege mit großer Sicherheit zurück. Wenn es beladen wird, kniet es, wie das Kameel, nieder, richtet sich aber ebenfalls, wenn die Last zu groß ist, nicht eher auf, als bis man ihm einen Theil derselben abgenommen hat. — Fleisch, Haar und Haut des Lama's benutzt man.

Der **Lachs** ist ein angenehmer Fisch, der in den nordischen Gewässern lebt, aber zur Laichzeit sich in die Flüsse zieht, dort seine Eier absetzt und dann wieder in's Meer zurückgeht, indem die Jungen sich in dem Flusse ausbilden und später den Alten nachfolgen. Der Lachs wird 4 bis 5 Fuß lang und hat ein rothes, sehr schmackhaftes und seißes Fleisch, wenn er frisch ist. Er wird eingesalzen oder auch im Rauch gedörrt. Ungesalzen heißt er Salm. — Früher war der Lachsfang im Rheine bedeutend, jetzt hat er indessen sehr abgenommen.

Der eirunde Körper, oben in der Ecke unserer Tafel, mit dem daran hängenden Korbe (oder Schiffchen) und dem Männlein darin, ist ein **Luftballon**. Mitteltst desselben steigen Leute hoch in die Luft empor, machen, mit ungemeiner Schnelligkeit durch dieses Element getragen, weite, aber auch höchst gefährliche Luftfahrten und werden darum Luftballonsegler oder Aeronauten genannt. Solche waren z. B. die Gebrüder Montgolfier. Diese verfertigten einen 35 Fuß hohen Luftballon aus Papier mit Leinwand überzogen, und hingen an denselben einen kleinen Kessel, worin Strohfeuer brannte. Durch dasselbe wurde die im Ballon befindliche Luft verdünnt und folglich der Ballon durch die leichtere emporstrebende Luft gehoben. Späterhin füllte man die Ballons mit brennbarem Gas, befestigte an denselben ein Schiffchen, und nachdem Pilatre de Rozier seine erste Luftreise glücklich vollführt, wagten seitdem gar manche Luftschiffer kühne Fahrten, sogar über den Kanal, und vollendeten sie meist glücklich.

Die **Leuchttürme**, auf hohem Meere und in der Nähe von Küsten errichtet, sind höchst wichtige Mittel zur Begünstigung und Sicherung der Schifffahrt, denn sie warnen den Schiffer vor gefährlichen Stellen, oder zeigen ihm den Eingang zum Hafen an. Aber sie müssen deshalb auch von einer Bauart sein, welche den Stürmen selbst trotzt; denn das Verlöschen einer Leuchte, welche auf Seearten angezeigt ist und also von dem Schiffer mit Sicherheit erwartet wird, ist für ihn bei weitem gefährlicher, als wenn an der gefährlichen Stelle gar kein Leuchtturm errichtet wäre. — Zu den höchsten und größten Leuchttürmen der neuern Zeit gehört der von Cordouan in Frankreich.

Der **Löwe** ist das mächtigste, furchtbarste und kühnste unter allen Geschöpfen der Erde und wird daher mit Recht der König der Thiere genannt. Man findet ihn in ganz Afrika und in einem kleinen Theile von Asien. Majestätisch stellt sich der männliche Löwe dar, dem vom 4. Jahre an eine Mähne über Hals und Schulter herabwallt. Sein Blick ist Ehrfurcht gebietend, sein Gang fest und gemessen, und seine Bewegungen sind leicht und behend. Sein furchtbares Gebrüll setzt die Thiere weit und breit in Schrecken, so daß sie in ihrer Verzückung nicht wissen, wohin sie fliehen sollen. Er besitzt eine außerordentliche Stärke; mit seinem, in einen Haarbüschel endigenden Schwanz schlägt er den stärksten Mann, mit seiner Tasse ein Pferd oder einen Ochsen zu Boden. Aber er mordet nicht aus Blutdurst, sondern blos zur Stillung seines Hungers und greift nur größere Thiere an. — Seine Körperlänge beträgt 6 bis 9 Fuß; er wird aber wohl nicht so hoch wie der Tiger. Sein Fell ist braungelb. — Jung gefangen, läßt er sich zähmen, und dem, der ihn pflegt, beweist er sich folgsam und dankbar. Von der Großmuth, Treue und Dankbarkeit des Löwen sind aus alter und neuer Zeit gar viele Beispiele bekannt.

Das Weibchen, dem die Mähne fehlt, ist kleiner und bringt jährlich 2 bis 4 Junge zur Welt, die sich leicht zähmen lassen.

Das Fleisch des Löwen ist übelriechend und wird nur von wilden Völkern gegessen; seine Haut benutzt man zu Decken und auch zur Bekleidung. —

Die **Lerche** ist eine angenehme Sängerin. Einfach braun und grau ist ihr Kleid. Zu ihrem Neste wählt sie ein Grübchen in der Erde, legt 4 bis 5 weißgraue Eier hinein und nährt sich von Würmern und Samen. — Es gibt Feld-, Wiesen- und Waldlerchen. — Im Herbst sammeln

sich die Lerchen, um in wärmere Gegenden zu ziehen. Viele werden alsdann gefangen. Einige, welche hier bleiben, flattern traurig über die Felder und verstecken sich in die Gebüsch. Aber bei den ersten heitern Sonnenstrahlen werden auch sie heiter und schwingen sich hinauf, uns die Annäherung des Frühlings zu verkünden. Und wie ausgezeichnet ist der Gesang der Lerche! Sie setzt sich nie, um zu singen; singend steigt sie von der Erde auf und kommt singend wieder zurück. Oft schwingt sie sich so hoch, daß man sie mit bloßen Augen nicht mehr sehen kann; aber ihr Jubilliren, ihr Trillern tönt wunderschön aus der Bläue des Himmels hernieder. — Ist nicht die zahme, anmuthsvolle Lerche auch euer Lieblingsvogel? Gewiß sagt auch ihr, wie der fromme Landmann: die Lerche wohnt zwar demüthig an der Erde, aber sie darf sich kühn zum Himmel erheben; sie steigt mit Gebet um Nahrung zum Vater der Liebe hinauf und sie kommt erhört von ihm herab! —

## Tafel M.

Die nun folgende Tafel M. führt euch zunächst die Magnolie vor, aber außer ihr noch vier interessante Gewächse: die Nisipel, Maulbeere, Melone und Mandel.

Die **Magnolie** hat eine glockenförmige Blumenkrone, deren 6 fleischige Blättlein keilförmig, oben etwas abgestumpft und auf der innern Seite weiß, auf der äußern aber blaß violett sind. Die glatten Blätter am Stiele haben eine länglich runde Form.

In der wohlschmeckenden **Nisipel**, der Frucht des Nisipelbaumes, sind 5 Samen, und man genießt sie erst, wenn sie taig ist. Sie wird bei Ruhr und Durchfall für sehr heilsam gehalten.

Der **Maulbeerbaum** kommt in unsern Gärten in zwei Arten vor. Die eine, mit herzförmigen, glatten Blättern, trägt weiße Beeren; die andere, mit rauhen Blättern, hat dunkelrothe oder schwärzliche, lieblich schmeckende Beeren, die unsern Brombeeren nicht unähnlich sind. Letztere Art stammt aus Persien. Der weiße Maulbeerbaum aber wird darum bei uns besonders geschätzt, weil man seine Blätter vorzüglich zur Ernährung und Zucht der Seidenwürmer benützt. Er stammt aus China.

Die **Melone** stammt aus Mittelasien, sie gedeiht aber auch in Südeuropa im Freien, jedoch in Deutschland nur bei günstigen Witterungsverhältnissen und vortheilhaftem Stande. Man unterscheidet drei Hauptklassen: die Cantalupen, mit kugelförmigen, die Rezmelone, mit langen, großen Früchten, und die gerieste Melone, mit 12 Streifen in der Schale.

**Mandel.** Der Mandelbaum, dessen Früchte die Kinder so gerne genießen, kommt zwar schon in Süddeutschland im Freien fort, allein seine eigentliche Heimath haben wir in wärmeren Gegenden zu suchen. Er blüht gar schön. Seinen Kern schließt eine grubchenreiche, ovale Schale ein, die wieder von einer dürr-lederartigen Hülle umgeben ist.

Er liefert entweder süße, oder bittere Mandeln. Die bitteren Mandeln enthalten Gifstoff, so daß z. B. Sichhörnchen davon sterben; aber die süßen sind gesund und nahrhaft. Habt ihr schon von der nützlichen Mandelmilch und dem Mandelöl gehört? Beides gewinnt man aus den Mandeln.

**Marquetenderin.** Inmitten all der Gegenstände, die die Tafel M. bringt, seht ihr eine Frau, die einen vor ihr stehenden Soldaten aus ihrem Fäßchen einen Labetrunk eingießt. Er scheint sehr darnach zu verlangen, denn er streckt schon Daumen und Zeigefinger, um das Gläschen zu fassen. Er muß sich wohl in einem Uebungslager, oder gar im Kriege befinden, denn das lassen die in der